

Von Königsberg an die Loire. Quellen zur Handelsreise des herzoglich-preußischen Faktors Antoine Maillet nach Frankreich in den Jahren 1562 bis 1564. Ausgewählt und bearbeitet von Dieter Heckmann. (Veröff. aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz, Bd. 33.) Böhlau Verlag. Köln, Weimar, Wien 1993. VII, 162 S., 3 Ktn. in Rückentasche. DM 68,—.

Das Herzogtum Preußen konnte unter Herzog Albrecht, dem einstigen Hochmeister des Deutschen Ordens, in vielfacher Hinsicht an den Deutschordensstaat anschließen, vor allem in bezug auf die Verwaltung. Eine Ausnahme bildeten jene Bereiche, die sich schon am Ende der Ordenszeit im Niedergang befanden, so der herrschaftliche Handel, der nur noch eine untergeordnete Rolle spielte. Wo allerdings landes- oder grundherrliche Rechte wirtschaftliche Vorteile versprachen, wurden diese auch genutzt, so z. B. in den Wäldern, aus denen Holz und Asche abgefahren und – teilweise schon vorab – an heimische und fremde Händler verkauft wurden (Friedrich Mager: *Der Wald in Altpreußen als Wirtschaftsraum*, 1960, Bd. 2). Ein besonders interessantes Beispiel dokumentiert die vorliegende Quellenedition von Dieter Heckmann.

Im Zentrum der Quellen steht Antoine Maillet, Sohn von Jean I. Maillet, Kellermeister Herzog Antons von Lothringen und Bar, der zwischen 1562 und 1564 von Königsberg nach Frankreich und wieder zurück reiste. Von ihm ging offenbar erstmals der Anstoß dafür aus, in größerem Umfang Asche aus Preußen nach Frankreich zu exportieren. Aus einer Kaufmannsfamilie stammend (sein Vater wurde erst 1512 geadelt), hatte er seine Lehrjahre bei einem Pariser Bürger, François Falloth, verbracht, der vor allem mit Pottasche handelte. Nach einiger Zeit im Dienst Charles de Danzays, der seit 1548 ständiger französischer Gesandter in Dänemark war, trug er diesem seinen Plan für intensivere wirtschaftliche Beziehungen zwischen Preußen und Frankreich vor. Da dies in das politische Konzept Frankreichs paßte, erhielt er dafür 1561 sogar ein königliches Einfuhrprivileg. Mit Herzog Albrecht wurde im Juni 1562 ein Dienstvertrag geschlossen. Die Asche sollte unter Beteiligung des Landesherrn in Preußen hergestellt, über Danzig (und seinen dortigen Partner und Freund Julius Chuysser) exportiert und in Frankreich durch Teilhaber vertrieben werden. Die erste Ladung Asche verließ Danzig im August 1562, und im selben Monat trat Maillet die erwähnte Reise nach Frankreich an, deren Ziel es war, für den preußischen Aschehandel eine allgemeine Privilegierung nach dem Vorbild der navarresischen Kaufleute in Frankreich zu erwirken. Er hatte Erfolg, auch wenn der Religionskrieg in Frankreich zu immer neuen Verzögerungen führte. Bei seiner Rückkehr kam es deshalb nach der Vorlage der Reisekostenrechnung zu einem Streit mit dem Herzog und seinen Ratgebern. Auf dessen Vorwürfe antwortete Maillet in einer ausführlichen Entgegnung, die die Umstände der Reise näher beleuchtet. Die weitere Entwicklung bleibt dann aber – wohl aufgrund der Quellenlage – im Dunkeln; die Lebensdaten Maillets sind nicht bekannt.

Die gründlich gearbeitete, vielleicht mit zu vielen Anmerkungen versehene Edition enthält die Reisekostenrechnung (S. 14–105), die Vorhaltungen Herzog Albrechts (S. 106–108), die Erweiterung Maillets (S. 110–149) sowie ein ergänzendes Schreiben Julius Chuyssers (S. 150). Den beiden letzten Texten, in Latein bzw. Französisch verfaßt, ist eine moderne Übersetzung beigegeben. Der Edition ist eine knappe Einleitung vorangestellt, die die Vorgeschichte, die Person und die Geschäfte Maillets charakterisiert und Bemerkungen zu Handschriften und Editionsgrundsätzen enthält. Vier Abbildungen geben einen Eindruck vom äußeren Erscheinungsbild der Handschriften, der Reiseweg ist in einer Überblicks- und zwei Ausschnittskarten verzeichnet, und die Texte sind durch ein Register der Orts- und Personennamen erschlossen.

Die hier vorgelegten Quellen enthalten eine Fülle interessanter Details: zu Preisen und Löhnen, zu Wechselkursen und Reisewegen, zu Formen diplomatischen Verkehrs und den Kämpfen in Frankreich in der Mitte des 16. Jhs., vor allem aber zu den Schwie-

rigkeiten, denen sich selbst ein im Auftrag des Herzogs von Preußen handelnder Kaufmann gegenüber sah. Sie bilden somit eine wichtige Grundlage für weitere Untersuchungen. Der Herausgeber hat mit diesem Band der Forschung interessantes neues Material zur Verfügung gestellt.

Berlin

Jürgen Sarnowsky

Krzysztof Mikulski: Osadnictwo wiejskie województwa pomorskiego od połowy XVI do końca XVII wieku. [Dörfliche Siedlung der Wojewodschaft Pommerellen von der Mitte des 16. bis zum Ende des 17. Jahrhunderts.] (Roczniki Towarzystwa Naukowego w Toruniu, Rocznik 86 – Zeszyt 2.) Toruń 1994. 214 S., 38 Tab. i. T., 1 Faltkarte. i. Anh., deutsche Zusfass.

Die vorliegende Arbeit hat die dörflichen Siedlungsprozesse in Pommerellen von der Mitte des 16. bis zum Ende des 17. Jhs. zum Gegenstand. Wichtige Quellen sind hier die ersten Domänenverzeichnisse dieser Wojewodschaft und das früheste Hufenschoßregister aus den Jahren 1565 bis 1570. Aus dem Ende des 17. Jhs. liegen Steuerregister und Visitationsberichte des pommerellischen Archidiakonats vor. In methodischer Sicht stellt die Untersuchung ein Bindeglied zwischen der historischen und der Siedlungsgeographie her. Als Analysengrundlage dient die Unterscheidung in landwirtschaftliche, Viehzucht und Fischerei treibende, handelshandwerkliche und mit der Forstwirtschaft verbundene Siedlungen. Dabei kommt es bisweilen zu einer weiteren Unterteilung, z. B. in Dörfer und Vorwerke, Hütten- und Köhlersiedlungen. Obwohl die Betrachtung mit dem Ende des 17. Jhs. abschließt, erwies sich auch die Heranziehung der friderizianischen Katasterbücher von 1772/73 und der Schroetterschen Landkarten als nützlich.

Im ersten Kapitel betrachtet der Vf. die geographischen Verhältnisse, die Verwaltungseinheiten und die Eigentumsstruktur der Wojewodschaft Pommerellen. Er macht hier den engen Zusammenhang zwischen den geographischen Gegebenheiten und dem Umfang des Siedlungsnetzes transparent. Die Analyse der Verwaltungseinheiten erbrachte gewisse Korrekturen des territorialen Umfangs der Kreise im Vergleich zu den früheren Festlegungen. In den Veränderungen der Eigentumsverhältnisse zeigen sich die Wandlungen in der Wirtschaftsstruktur der Siedlungen.

Im zweiten Kapitel werden die quantitativen Veränderungen im Siedlungsnetz beleuchtet. Aufschlußreich ist, daß in der zu untersuchenden Periode eine Zunahme der dörflichen Siedlungen von 1242 auf 1732 festzustellen ist. Bezüglich der Dichte des Siedlungsnetzes zeigt sich ein Ausgleichsprozeß der Disproportionen zwischen der im 16. Jh. dünn besiedelten pommerellischen Wojewodschaft und den anderen Gebieten des Königlichen Preußen und Großpolen.

Das folgende Kapitel behandelt die Wandlungen der Wirtschaftstypen der dörflichen Siedlungen. Diese wurden von den Bindungen an den Danziger Getreidemarkt und von den zerstörerischen Auswirkungen der Kriege entscheidend beeinflußt. Gerade die Nähe Danzigs und der Weichsel bewirkten intensivere organisatorische Wandlungen in den landwirtschaftlichen Siedlungen. Während in der Weichselregion Vorwerke mit Lohnarbeitern und Zinsdörfer das Bild bestimmten, dominierte in den anderen Regionen der Typ der Landwirtschaft mit Vorwerk und Leibeigenschaft. Allerdings wurde im Laufe der Zeit auch hier der Anteil der Vorwerke mit Lohnarbeitern und der Zinsdörfer größer. Verantwortlich für diesen Prozeß waren die wachsende wirtschaftliche Ausstrahlung Danzigs und die weitere Entwicklung des Systems der Leibeigenschaft durch Pauperisierung der Vollbauern.

Im Mittelpunkt des vierten Kapitels steht die Analyse der Entstehung und Entwicklung der neuen Dorfsiedlungen. Zur Veranschaulichung dieses Prozesses wurde eine